

Studieren im Schlafanzug

Die Uni Tübingen bietet seit einigen Jahren Seminare, bei denen Studenten nicht mal das Haus verlassen müssen

Papierscheine waren gestern, heute läuft die Prüfungsverwaltung an den Universitäten größtenteils online ab. Zur Teilnahme an den Kursen ließ sich der Weg zur Uni für die Studenten bisher aber noch nicht vermeiden. Dies könnte sich in Zukunft ändern, denn Online-Seminare stehen hoch im Kurs.

STEFFEN WIETZOREK

Um 10 Uhr steigt Bernd aus dem Bett, um sich auf sein Seminar vorzubereiten. Der PC fährt hoch und wenige Sekunden später sitzt Bernd bereits im virtuellen Seminarraum. Seinen Schlafanzug trägt er immer noch. Warum auch nicht? Schließlich können ihn die anderen Teilnehmer gar nicht sehen. Seinen richtigen Namen kennen sie auch nicht, nur das selbst gewählte Pseudonym, unter dem er sich beim Kurs angemeldet hat. Zwei Stunden später hat Bernd alle Aufgaben erledigt und beendet mit einem Mausklick die Sesssion.

Dieses fiktive Szenario ist weit weniger abwegig, als es im ersten Moment erscheint. Schon seit einigen Jahren bietet die Universität Tübingen Seminare an, die fast ausschließlich online ablaufen. „Virtuelle Rhetorik“ lautet das Zauberwort. Drei verschiedene Kurse gibt es, jeweils einen zu Schreib-, Rede- und Gesprächskompetenz. Teilnehmer sind Studierende aller Fachrichtungen, die fachübergreifende Schlüsselqualifikationen erwerben wollen.

Wie funktioniert das Ganze? Die Teilnehmer erhalten einen eigenen Account auf der extra dafür programmierten Online-Plattform. Dort haben sie Zugriff auf verschiedene Lehrvideos sowie weiterführende Folien und können ih-



Studieren am Smartphone? Bisher noch Zukunftsdenken, mit Online-Kursen aber vielleicht schon bald Realität. Bild: Wietzorek

re eigenen Schreib- beziehungsweise Gesprächsübungen hochladen. Jede Woche gibt es eine neue Lektion, zu der eine kurze Übung angefertigt werden muss. Die hochgeladenen Texte werden dann im Anschluss von den anderen Kursteilnehmern und von speziellen Tutoren kommentiert. Zu jeder Übung bekommen die Teilnehmer also ein individuelles Feedback und damit Tipps, was sie in Zukunft besser machen können.

Für die Tutoren ist das Kommentieren aber oft gar nicht so einfach. Carolin Mehnert war drei Jahre lang für die Schreibkompetenz tätig und kennt alle Vor- und Nachteile. „Gerade da oft viel Mühe in die Texte gesteckt wird, können Themen emotional aufgeladen sein“, erklärt sie. „Hier muss man

sehr aufpassen, wie man das Feedback formuliert, denn Gestik, Mimik und Stimmlage fallen bei schriftlichen Kommentaren eben komplett weg.“

Bei der Rede- und Gesprächskompetenz gibt es daher während des Semesters zusätzlich mehrere Präsenztermine, bei denen die Studenten auch physisch anwesend sein müssen. Hier gilt es, das Gelernte in einer Face-to-face-Situation anzuwenden. Mit Hilfe einer Videoanalyse wird im Anschluss besprochen, wie sich die einzelnen Teilnehmer noch verbessern können.

Die Nachfrage nach diesen Kursen ist riesig und steigt Semester für Semester weiter an. Auch die am Ende anonym abgegebenen Bewertungen der Teilnehmer fal-

len insgesamt positiv aus. Die Vorteile für die Studenten liegen auf der Hand: „Natürlich ist es angenehm, von Zuhause aus arbeiten zu können“, erklärt Daniel, Masterstudent der American Studies, der vor Kurzem selbst am Seminar für Schreibkompetenz teilgenommen hat. Man müsse nicht zu einem festen Termin an die Uni, sondern könne sich die Zeit selbst einteilen.

Dennoch fände er es traurig, wenn es in Zukunft nur noch solche Seminare gäbe. Ihm ist nach wie vor eine direkte Kommunikation mit den Kommilitonen sehr wichtig. Seine Studienfachkollegin Laura ist zwar davon überzeugt, dass sich Online-Seminare auf längere Sicht durchsetzen werden, ihr selbst sind solche Kurse aber zu

anonym. „Bei richtigen Seminaren herrscht eben doch nochmal eine ganz andere Gruppendynamik“, findet sie.

Auch Tutorin Carolin Mehnert ist zwiegespalten: „Ich glaube, dass es im Falle der Schreibkompetenz sehr gut möglich ist, die Inhalte online zu vermitteln und auch abzufragen, ob diese verstanden wurden.“ Schwierig sei es hingegen, über eine Internetplattform eine komplexe Theorie zu diskutieren. Sobald es also inhaltlich stark in die Tiefe geht, stößt das Online-Konzept offenbar an seine Grenzen.

Dennoch gibt es unter den Studenten viele positive Stim-

men. Germanistik-Studentin Ayca lobt vor allem den hohen Anteil an praktischen Übungen. Da jede Woche ein eigener Text eingereicht werden muss, sei jeder Einzelne viel mehr gefordert. Man könne sich nicht einfach nur ins Seminar setzen und nichts tun. „Indem man gezwungen ist, die Lektionen selbst zu bearbeiten, lernt man automatisch mehr“, meint sie. Philipp, Student der Nano-Science, fand vor allem das Feedback der Tutoren und Dozenten stets individuell und hilfreich. „Man merkt, dass die Tutoren

und Dozenten sich immer intensiv mit den Texten auseinandergesetzt haben“, sagt er.

In der Nano-Science würden Dinge wie Schreibkompetenz überhaupt nicht vermittelt. Daher sei er froh über solche überfachlichen Online-Angebote. Seiner Meinung nach könnten diese neuen Konzepte dabei helfen, steigende Studentenzahlen aufzufangen. Er ist überzeugt: „Das Potenzial dieser Kurse ist mit Sicherheit noch lange nicht voll ausgeschöpft.“

Auch Tobias Schmohl, Leiter der Schreibkompetenz, sieht noch großes Potenzial für diese Art von E-Didaktik. „Als Online-

» Online-Seminare werden sich auf längere Sicht durchsetzen.

Laura, Masterstudentin

Angebot ist es für uns wichtig, am Puls der Zeit zu bleiben“, betont er. So könnten in Zukunft etwa mobile Endgeräte noch besser eingebunden werden. Zudem werden jedes Semester kleinere Verbesserungen etwa bei den einzelnen Übungen vorgenommen. Das didaktische Konzept ist seiner Meinung nach jedoch schon sehr ausgefeilt. Die hohe Nachfrage und die guten Bewertungen scheinen ihn zu bestätigen. Studieren im Schlafanzug könnte also schon bald gar nicht mehr so abwegig sein.

Seit 2007 kann man an der Uni Tübingen online studieren

Das Konzept der virtuellen Rhetorik wurde von Prof. Georg Braungart (Deutsches Seminar der Universität Tübingen) und Prof. Joachim Knappe (Seminar für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen) ins Leben gerufen. Seit Beginn sind sie für die Gesamtleitung und die fachliche Betreuung

des Projekts verantwortlich. Von 2002 bis 2008 wurde das Projekt mit einer Gesamtsumme von fast einer halben Million Euro an Fördergeldern des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg entwickelt. Nach einem Probejahr an allen baden-württembergischen Universitäten

sind die Kurse seit dem Sommersemester 2007 in das zentrale Schlüsselqualifikationsangebot der Universität Tübingen integriert. Jedes Semester gibt es für alle drei Kurse zusammen um die 800 Anmeldungen, wobei insgesamt aber nur 300 Teilnehmerplätze vergeben werden können.